

MZ-Serie

Bedrohung oder Chance?

NEUE SERIE Der demografische Wandel in Sachsen-Anhalt: Die MZ wird sich in den nächsten Wochen täglich mit den dringenden Fragen zu diesem Thema befassen.

VON BÄRBEL BÖTTCHER, 11.10.12, 20:33h, aktualisiert 12.10.12, 10:22h

Halle (Saale)/MZ. 2025 werden in Sachsen-Anhalt knapp 400 000 Menschen weniger leben als heute. Die Zahl der Einwohner - derzeit sind es 2,3 Millionen Menschen - rutscht unter die Zwei-Millionen-Grenze. Zudem wird jeder dritte Bewohner älter sein als 65 Jahre. Das sagen die Prognosen des Statistischen Landesamtes voraus. Dieser Entwicklung widmet sich die neue MZ-Serie "Lebenswandel", die am Freitag startet.

Beim Thema demografischer Wandel gebe es viele Mythen, sagt Klaus Friedrich, Professor für Sozialgeographie an der Martin-Luther-Universität Halle und Vorsitzender der Lenkungsgruppe des Expertenkreises "Demografischer Wandel in Sachsen-Anhalt". So werde das Thema Abwanderung überschätzt. Das große Problem sei der Geburteneinbruch nach der Wende. Das wirke nach. "Die Elterngeneration ist heute nur noch halb so groß wie zur Zeit der deutschen Vereinigung", fügt er hinzu. Zudem sei es ein Irrglaube, dass besonders viele junge und gebildete Frauen abwanderten.

Dem Plan von Ministerpräsident Reiner Haseloff (CDU), der seit einiger Zeit verstärkt für die Rückkehr von Menschen nach Sachsen-Anhalt wirbt, die das Land in der Vergangenheit verlassen haben, steht der Wissenschaftler skeptisch gegenüber. "Es ist kein guter Weg, den die Landesregierung da einschlägt", sagt er. Derzeit gebe es gar keine Möglichkeit, Massen von Rückkehrern adäquat zu beschäftigen. Fachkräftemangel sei vorerst nur in bestimmten Branchen wie der Chemie zu spüren. "Das Problem ist aber lösbar, indem man das vorhandene Potenzial nutzt - also ältere Arbeitnehmer weiterbildet oder wieder in die Firmen holt", betont der Wissenschaftler. Haseloff sieht in der Fachkräftesicherung die größte Herausforderung bei der Gestaltung des demografischen Wandels. Bis 2016 würden jedes Jahr 30 000 Menschen in Rente gehen, nur 15 000 neue Arbeitskräfte kämen hinzu, sagte er auf einem Demografie-Kongress in Magdeburg.

Friedrich betont, dass die Entwicklung bedrohlich werden könnte, wenn darauf nicht reagiert werde. Er verweist aber auch auf Chancen, den Wandel zu bewältigen. So seien dezentrale Lösungen beim Ausbau der technischen Infrastruktur gefragt. "Überdimensionale Versorgungsmodelle werden nicht mehr funktionieren", sagt er. Denkbar seien deshalb zum Beispiel Teich-Kläranlagen für jedes Dorf ohne riesige Leitungen, die nicht ausgelastet seien.

Die MZ wird sich mit all diesen Fragen in der Serie beschäftigen. Reportagen, Interviews und Hintergründe zeigen mitunter bedrohliche Entwicklungen. In anderen Fällen bieten sich aber auch neue Chancen. Und wir bitten unsere Leser: Diskutieren Sie mit uns. Wie sehen Sie Ihre eigene und die Zukunft des Landes?

Direkter Link zum Artikel: '<http://www.mz-web.de/artikel?id=1349164433628>'
